



Sammlung Theaterzettel

Der Wasserträger

Cherubini, Luigi

1882-08-23

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Der Zwischen-Act.

Abonnements auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Act“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landes-Zeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Trägern in der Stadt und den Boten der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. Im Verlag bezogen, beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 2 Mark 20 Pf., wozu noch der Trägerlohn oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen, doppelt berechnet. Namentlich empfiehlt sich für den Zwischenact die ständige Inserirung von Adressarten, die im Jahresabonnement sehr nützlich gestellt werden.

Der Wasserträger,

von Bouilly, übersetzt von Zlee, Musik von Cherubini, erschien im Jahre 1800, wurde 1802 den 6. Januar an der hiesigen Bühne zum ersten Male aufgeführt, woselbst sie bis zum 15. Juni 1881 einhundert und zwei Vorstellungen erlebte.

Cherubini's „Wasserträger“ ist das hervorragendste Werk jenes hochbegabten Mannes, welcher, Italiener von Geburt und in Frankreich naturalisirt, deutscher Kunst sein Leben weihte, und welcher den besten Meistern ebenbürtig ist durch die Kraft des dramatischen Ausdruckes.

Der Componist hatte schon die Opern „Medea“ und „Lodoiska“ geliefert, allein noch keinen, auf einem volksthümlichen Stoff begründeten Text erhalten können. Diesen lieferte ihm endlich der auch als Jugendschriftsteller bekannte Dramatiker, J. N. Bouilly, Verfasser des „Abbé de l'Épée“, dessen Bekanntschaft Cherubini in den Salons von Josephinen machte, welche damals nur die Frau des Generals Bonaparte war.

Bouilly kam durch die fast wunderbare Rettung einer Magistratsperson aus einer Verwandtschaft, welche während der Schreckenszeit durch die Hingebung eines Wasserträgers bewirkt worden war, auf den Gedanken, dem Volke eine „Lection über Menschlichkeit“ zu geben, wie er's nennt. Cherubini ward von dem Texte so angesprochen, daß er sofort an die Composition ging. Während er mit derselben beschäftigt war, erfolgte die Revolution des 18. Brumaire (9. Nov. 1799), ein Hauptwendepunkt der französischen Revolution, indem Bonaparte an diesem Tage das Directorium stürzte, und eine consularische Regierung an dessen Stelle trat. Für die Auffassung der Oper war dieses politische Ereigniß eben so von Bedeutung, wie die glänzende Aufnahme des „Abbé de l'Épée“, welche ungefähr einen Monat vorher zum ersten Male gegeben wurde.

Für den Erfolg der Oper war auch die Mitwirkung der am Théâtre Feydeau angestellten, berühmten Madame Scio, deren herrliche Stimme mit seelenvollem Vortrage

und persönlicher Würde verbunden war, und die des unvergleichlichen Juliet wichtig. Letzterer war ein geborenes Talent vom höchsten Range, war vom Kochherde eines Speisewirthes zur Bühne übergegangen und gab alle seine Rollen mit eigenthümlicher überaus anziehender Wahrheit. Bouilly sah der Aufführung der Oper, trotz dieser günstigen Umstände und der vortheilhaften Urtheile über die Proben, mit großer Besorgniß entgegen. Als er am anberaumten Abende auf die Bühne kam, sah man ihm seine Angst so deutlich an, daß Juliet zu ihm sagte: „Wenn ich Ihnen ein Glas Wasser aus meinem Fasse werde gereicht haben, wird Ihnen besser werden; sein Sie unbesorgt.“

Der Künstler hatte vollkommen recht, und der Erfolg der Oper war vollständig. Selbst Gretry, der sonst keine andere Musik wie seine eigene mochte, beglückwünschte Cherubini an der Spitze der damaligen Componisten. Dem Dichter ward indessen eine noch unerwartete Huldigung zu Theil.

Am ersten Sonntage, wo die Oper gegeben wurde, war das Theater hauptsächlich mit Leuten aus dem Volke gefüllt, und auf der zweiten und dritten Gallerie befanden sich zahlreiche Wasserträger, welches Geschäft vorzüglich Männer aus der Auvergne treiben. Sonorer als bisher noch ertönte heute der Beifallruf aus den kräftigen Kehlen des Volkes, und vor Allem nahmen die Wasserträger lebhaften Antheil an ihrem theatralischen Genossen.

Den Tag darauf fanden sich um zehn Uhr Morgens ein Duzend Wasserträger in ihrer Werktagstracht bei Bouilly ein. Sie brachten ihm im Namen aller ihrer Genossen den herzlichsten Dank für die Ehre, welche er ihnen in seinem herrlichen Stücke erzeigt habe, daß er sie hätte weinen machen wie Kinder. Dann überreichten sie ihm einen schönen Strauß und baten, er möge erlauben, daß sie ihm ein Jahr lang unentgeltlich seinen Wasserbedarf lieferten. Sie hätten es schon so eingetheilt, daß auf jeden eine Woche davon käme. — Bouilly nahm die Blumen an, lehnte aber den zweiten Antrag ab, indem er geltend machte, daß die guten Leute ihre Zeit und Arbeit ohnedieß zusammenhalten müßten, um mit ihren Familien auszukommen.

Henriette Davidis
praktisches Kochbuch
24. Auflage. Preis geb. M. 4. 50, vorrätig bei
J. Bensheimer's Sortiment
(ERNST ALLETTRE) N. 1, 1.



Die Expedition der „Neuen Badischen Landes-Zeitung“ empfiehlt ihr reichhaltiges

Impressen-Lager

als:

Prozess-Vollmachten.

Mieth-Verträge.

Wein- und Speise-Karten.

Rechnungen

in verschiedenen Grössen.

Capital- und Hauszins-Büchelchen.

Für die Redaktion verantwortlich: Constantin Glz in Mannheim.